Verwirrung bei

HERBERT GEYER
herbert.geyer@wirtschaftsblatt.at

Diesbezüglich liegen ungefähr beim Doppelten der Konkurrenz, und Bergners Aussage, sie betrügen bloss drei bis vier Prozent mehr, liegen Welten.

Verwirrend auch, dass die Unterschrift des damaligen Verteidigungsministers Herbert Scheibner auf jenem Papier, mit dem der Minister damals im Ministerrat für das Konkurrenzprodukt Gripen geworben hat, nach Scheibners eigenen Aussagen gar nicht von ihm stammt.

Oder dass Finanzminister Karl-Heinz Grasser bei ein und demselben Kanzlerfrühstück erst gegen den Ankauf jeglicher Flieger auftrat – und dann für das teuerste Modell plädiert hat. Aber KHG kann ja vielleicht heute mit seiner Aussage vor dem Ausschuss für Klarheit sorgen.

Wären wir bloss Zuschauer irgendeines billigen Fernseh-Krimis, dann hätten wir wohl bereits die Vermutung parat, dass so viel Rauch wohl von irgendeinem Feuer verursacht sein müsste. Wir sind aber mitten in der politischen Realität. Und da könnte sich all der Rauch auch noch als gezielt geworfene Nebelgranaten herausstellen. Wir bleiben gespannt.

WIRTSCHAFTSBLATT.AT O-TON

„Diese vermieterfeindliche Haltung ist ein Armutszeugnis für Österreich"
Gerald
Zum Artikel „Kampf um die drei Monatsmieten"

„Ein Mercedes mag mehr verbrauchen als ein Fiat, aber hält auch doppelt solange wie ein Fiat. Das müsste in die Ökobilanz einfliessen"
Christian Henkes
Zum Kommentar „Brüssel ist noch lange nicht am Ziel"

„Wer jahrzehntelang von seiner Marke zehrt und fürs Marketing nichts tut, war eine starke Marke"
Gustav Gans
Zum Kommentar „Golatschen trösten, locken aber keine Kunden ins Geschäft"

„Firmen nehmen Kredite auf, um Investitionen zu finanzieren. Da ist nichts dabei, wenn die Investition mehr Gewinn abwirft als der Kredit kostet"
Hege
Zum Artikel „Voves sieht Bahntunnel als Jahrhundertprojekte"

Ausverkauf der Netze der europäischen Energieriesen?

Europäische Energieunternehmen geraten in die Bredouille. Nach den Plänen der EU-Kommission sollen sich europaweit agierende Konzerne wie Eon, RWE, EnBW und EdF sowie österreichische Landesenergieversorger und der Verbund von ihren Netzen trennen.

Punktuelles Eingreifen. Die Kommission glaubt, die europäischen Strom- und Gasmärkte seien national abgeschottet und vertikal zu stark integriert. Lieferung, Erzeugung und Infrastruktur in der Hand eines Unternehmens behindern angeblich den Wettbewerb – zum Nachteil von Verbrauchern und Industrie. Die Spitze des Eisbergs bildet die italienische ENI. Der vertikal integrierte Netzbetreiber hat ein Investitionsvorhaben (den Ausbau einer Pipeline zwischen Tunesien und Sizilien) gezielt gestoppt, um Mitbewerbern den Zugang zu mehr Kapazität vorzuenthalten. Die italienische Wettbewerbsbehörde verhängte eine hohe Geldstrafe über ENI und verordnete den Marktzugang für Mitbewerber. Dieses punktuelle Eingreifen mit Mitteln des Wettbewerbsrechts ist aber nur ein Tropfen auf dem heissen Stein.

MEINHARD NOVAK
Partner bpv Hügel Rechtsanwälte

Die von der EU geplante Lösung betrifft nicht den Wettbewerb zwischen einzelnen Unternehmen, sondern die Marktstruktur. Die Konzerne müssen ihre Netze verkaufen. Denn wer ein Netz hat, verfügt über Macht. Wer dieses Netz verliert, hat logischerweise die Macht verloren und kann Mitbewerber nicht mehr diskriminieren. Diese Argumentation stösst auf heftigen Widerstand. Von Enteignung ist die Rede und von Überreaktion. Kartellrechtler hingegen können den Wirbel nicht nachvollziehen und halten die eigentumsrechtliche Trennung von Netz und Produktion für ein angemessenes Mittel, um für mehr Wettbewerb zu sorgen.

Politiker haben einen Interessenkonflikt. Die Interessen von Konsumenten und Industrie streiten sich mit denen des Standorts Europa. Deutschland und Frankreich haben angekündigt, die Energiepolitik nicht mittragen zu wollen. Dabei ist nicht die Eigentumsfrage das Problem, sondern nur die Tatsache, dass mit den Netzen Monopolstellungen verbunden sind.

Aus dem Einflussbereich. Fragt man nach Alternativen, sind Kreativität und Fantasie gefragt. Wie gelingt es, die Netze aus dem Einflussbereich europäischer Monopolisten zu befreien, ohne sie an andere Monopolisten zu verkaufen? Eine Möglichkeit wäre, Netzbeteiligungsgesellschaften zu schaffen. Mehrheitseigentümer dieser sind die Mitgliedstaaten und/oder private Investoren. Damit kann das öffentliche Interesse an Investitionen und Versorgungssicherheit sichergestellt werden. Anderseits können sich so auch Investoren daran beteiligen. Keinesfalls sollte es zu einem Ausverkauf der Netze kommen. So treibt man den Teufel mit dem Beelzebub aus.

BEOBACHTET

Die Ski-WM läuft gut für Österreich

Österreich trauert und leidet unter Gold-Entzug. Von der grössten WM-Pleite aller Zeiten ist die Rede. Ein Debakel nach sechs Rennen, eine peinliche Vorstellung. Wo bleibt unser erstes WM-Gold? Aber: Was soll das Gejammer? Die Ski-WM könnte nicht besser laufen. Für uns und unsere Skihersteller. Eben, weil andere gewinnen und nicht schon wieder Maier, Raich & Co. alles niederreissen. Dass wir Österreicher gute Skifahrer haben, weiss die ganze Welt. Dass wir bei Atomic, Fischer, Head, Blizzard und Kneissl gute Ski bauen, auch. Darum ist ein erster Platz von Renate Götschl auf Atomic schön – für Österreich. Aber das gewinnträchtigere Paket für die heimische Wirtschaft ist ein ausländischer Sieger auf einem österreichischen Ski. Ein Abfahrts-Weltmeister Aksel-Lund Svindal auf Atomic lässt sich in Norwegen einfach besser vermarkten als ein Österreicher. Genauso, wie sich Atomics Kombi-Weltmeister Daniel Albrecht toll in der Schweizer Auslage macht. Für Head strahlt die Goldene von Super-G-Sieger Patrick Staudacher in Italien ganz besonders. Jetzt braucht's nur noch einen deutschen und einen US-Weltmeister auf Austro-Ski. Beim letzten Bewerb könnten dann die Österreicher alle Medaillen abräumen – für unser Ego.

IHRE MEINUNG AN:
ISABELL WIDEK
i.widek@wirtschaftsblatt.at

HANS PLEININGER
h.pleininger@wirtschaftsblatt.at

Wirtschafts Blatt **IMPRESSUM** **Medieneigentümer und Verleger:** WirtschaftsBlatt Verlag AG, 1110 Wien, Geiselbergstr. 15, Tel: 01/60117-0, **Redaktion:** DW 305, Fax: 259, e-mail: redaktion@wirtschaftsblatt.at, **Anzeigen:** DW 160, Fax: 363, e-mail: anzeigen@wirtschaftsblatt.at, **Vertrieb/Aboservice:** DW 242, Fax: 520, e-mail: abo@wirtschaftsblatt.at **Herausgeber und Chefredakteur:** Dr. Peter Muzik, **Geschäftsführender Chefredakteur:** Dr. Wolfgang Unterhuber, **Vorstand:** Dr. Hans Gasser (Vorsitz), Dr. Wolfgang Unterhuber, **Hersteller:** Mediaprint Zeitungsdruckerei GesmbH & Co. KG, Wien, **Vertrieb:** Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GesmbH & Co. KG, [illegible] Bezugsmeldung zum Monatsende ohne Kündigungsfrist möglich. Guthaben werden erstattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und